

Schmiergeld-Europameister Italien: Berlusconi's korrumpierte Erben

Von Hans-Jürgen Schlamp, Rom

3.2.2014



AFP

Italiens Ex-Premier Berlusconi (Archivbild): Seine Regentschaft wirkt nach

Nirgendwo in der EU versickert mehr Geld, lassen sich Politiker gründlicher schmieren: Italien hat im europäischen Vergleich das größte Korruptionsproblem - mit einem Schaden von 60 Milliarden Euro. Verantwortlich dafür ist vor allem: Ex-Regierungschef Berlusconi.

Es sind beängstigende Zustände, die der Korruptionsbericht der EU beschreibt. Vetternwirtschaft und volle Taschen, wohin man blickt. Staaten zahlen Millionen für Bauwerke, die nie fertig wurden, für Straßen mit allzu dünner Asphaltdecke. Oder, auch sehr beliebt, die staatliche Krankenkasse verbucht gigantische Summen für Krankenhäuser. Das Geld kommt aber nie an, sondern landet auf den Konten von Politikern und Funktionären.

Der Schaden für die Allgemeinheit ist beträchtlich. [Die EU-Kommission beziffert ihn in ihrem Bericht auf 120 Milliarden Euro](#). Ein europäisches Problem also. Doch ein Land spielt in einer anderen Liga, ist Rekordhalter in der Disziplin "Bestechung und Kumpanei": [Italien](#).

Dort fällt laut Brüssel die Hälfte des Schadens an: 60 Milliarden Euro. [Die Korruption](#) frisst zwischen [Südtirol](#) und [Sizilien](#) so viel wie in allen anderen 27 EU-Staaten zusammen.

Grund dafür, so die Brüsseler Untersuchung, ist ein enges Beziehungsgeflecht "zwischen Politik, organisierter Kriminalität und Wirtschaftsunternehmen". Dazu kommt dann noch ein "spärliches Niveau der Integrität" von Amtsträgern in der öffentlichen Verwaltung. Das zeige schon "die hohe Zahl von Ermittlungen gegen sie".

Die ist in der Tat beeindruckend:

- Allein im Jahr 2012 wurden in der **Hälfte aller italienischen Regionen** Verfahren gegen führende Provinz-Politiker eröffnet.

- In rund 200 Städten wurden die **kommunalen Räte aufgelöst**, manche waren von Mafia-Mitgliedern unterwandert, andere von allein auf Abwege geraten.
- Gegen mehr als **30 Abgeordnete des Parlaments in Rom** gab es Verfahren, die mit Korruption oder illegaler Parteienfinanzierung aus dunklen Kanälen zu tun hatten.

Und so geht es immer weiter. Kaum ein Tag, [an dem Italiens Medien nicht von einem neuen spektakulären Korruptionsfall berichten](#). Da werden rauschende Feste gefeiert oder käufliche Damen spendiert, Autos oder Wohnungen "verschenkt" - und immer geht es im Kern darum, dass sich Unternehmer, hohe staatliche Funktionäre und Politiker bereichern, wo es nur geht - [zu Lasten der Allgemeinheit](#).

Ein Mann hat besonderen Anteil an Italiens Sonderstellung in Sachen Korruption. Auch wenn sein Name nicht ausdrücklich genannt wird, macht der EU-Bericht deutlich genug, dass Ex-Regierungschef [Silvio Berlusconi](#) und seine Freunde großen Anteil an Italiens Misere haben. Per Gesetz haben sie die Korruption verlockend risikoarm gemacht.

Das Erbe des "Cavaliere"

Ein "besonders ernsthaftes Problem beim Kampf gegen die Korruption", so Brüssel, sind zum Beispiel extrem kurze Verjährungsfristen in Verbindung mit besonders langsamen Gerichtsprozessen. Eine große Zahl von Verfahren ist daran gescheitert, die Täter kamen davon. Berlusconi selbst hat allein dadurch sechs Prozesse ohne Urteil überstanden. Darunter waren schwere Anschuldigungen, wie die Bestechung von Richtern, Schmiergeldzahlungen an die Finanzpolizei und den früheren Regierungschef [Bettino Craxi](#).

Hinzu kommen weitere Gesetze "ad personam", also zugeschnitten auf eine bestimmte Person. Etwa die Abschaffung des Straftatbestandes der Bilanzfälschung und die Aussetzung von Verfahren gegen Angeklagte, die ein "hohes Staatsamt" innehaben. Beide Rechtsänderungen wurden unter Berlusconi beschlossen und haben ihn womöglich vor mancher drohenden Verurteilung geschützt.

Korruption weiter "besorgniserregend"

Nun regiert der milliardenschwere Medienmogul schon gut zwei Jahre nicht mehr. Doch seine Regentschaft wirkt nach. Die EU-Kommission bescheinigt den nachfolgenden Regierungen zwar "ernsthafte Bemühungen" im Kampf gegen die Seuche, hält das Korruptionsproblem aber nach wie vor für "besorgniserregend". Weitere, schärfere Gesetze müssten her, hilfreich wäre auch ein Ethik-Kodex.

Aber auch die Berlusconi-Nachfolger haben sich bislang nicht sonderlich abgemüht, den Sumpf aus Bestechung und Vetternwirtschaft, manipulierten Ausschreibungen und unterschlagenen Steuergeldern trockenenzulegen.

So werkelt beispielsweise die kleine Behörde, die eigentlich den Kampf gegen die Oberschicht-Kriminalität führen soll, weiter in ihrer Nischenexistenz. Sie beschränkt sich vor allem darauf, Stellungnahmen und Berichte zu schreiben. Für alles weitere fehlt das Geld.